Schwerpunkt: EG

Europa ist mehr

Historische Aspekte der aktuellen EG-Diskussion

Hans Holzinger

Es ist verständlich, daß wir Sorge tragen werden, daß Österreich nicht in der Neutralität verhungert und daß wir nicht in eine verhängnisvolle wirtschaftliche Isolierung geraten. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß uns die Neutralität ein kostbares Gut ist, daß wir nicht um das Linsengericht eines scheinbaren materiellen Vorteils willen voreilig und leichtfertig gefährden wollen". Dies sagte der österreichische Bundespräsident Julius Raab 1959, also 2 Jahre nach Gründung der "Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft" (EWG), die eigentlich "Westeuropäische Wirtschaftsgemeinschaft" heißen müßte und die 1967 in die heutige "Europäische Gemeinschaft" (EG) überführt wurde, die eigentlich "Westeuropäische Gemeinschaft" heißen müßte.

Die wirtschaftliche Konkurrenz mit Japan und den USA drängten die EG zu weiteren Integrationsbemühungen, welche schließlich im nun heiß beschworenen Plan eines EG-Binnenmarktes mündeten. Er soll bis 1992 verwirklicht sein. Sein Ziel: Grenzüberschreitende Freiheit des Arbeitskräfte-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs. Weiters wurde der Wille zu stärkerer politischer, auch sicherheitspolitischer Zusammenarbeit bekundet.

Zauberwort "Binnenmarkt"

Das Zauberwort "Binnenmarkt" ist der Hintergrund für die gegenwärtige EG-Beitrittskampagne in unserem Land. Doch diese ist nicht neu, wie ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt..

Österreich fand zusammen mit den übrigen Neutralen Finnland, Schweden und Schweiz seinen festen Platz in der 1960 gegründeten "Europäischen Freihandelszone" (EFTA). Dennoch wurde - geschürt insbesondere von der Industriellenvereinigung - das "Hungergespenst" an die Wand gemalt und der Beitritt in die EWG gefordert. Die erste ÖVP-Alleinregierung unter Bundeskanzler Klaus versuchte 1967 den Alleingang nach Brüssel und scheiterte. Mehr Erfolg war den geschlossenen Bemühungen aller EFTA-Staaten, unter ihnen Österreich, beschert, 1972 kam es zum EG-EFTA-Freihandelsabkommen, das den Abbau wichtiger Zollschranken bewirkte.

Nun steht der zweite Alleingang bevor - diesmal getragen von ÖVP und SPÖ. Unterschiede gibt es allein in der Herangehensweise. Doch die anfängliche EG-Euphorie, mit der die Große Koalition im November 87 angetreten ist, beginnt zu bröckeln. Widersprüche werden laut, Widerstände artikuliert. Ein Beispiel: Die von Ex-Außenminister Lanc u.a. ins Leben gerufene "Initiative Österreich und Europa". Neben neutralitätspolitischen werden auch sozial- , wirtschafts- und umweltpolitische Bedenken geäußert. Es darf auch wieder über die Fortsetzung einer EFTA-Politik diskutiert werden!

Aus der Sicht der Friedensbewegung interessieren v.a. die sicherheitspolitischen Aspekte, ihnen soll im folgenden nachgegangen werden.

Welches Europa meinen wir?

"Wie Europa auf Österreich nicht verzichten kann, kann aber auch Österreich nicht darauf verzichten, Mitglied der europäischen Gemeinschaft zu sein." So einfach ist es, folgt man/frau dem "Europamanifest" der ÖVP.

Doch was ist dieses Europa? Wie setzt es sich zusammen? Europa zählt 34 Nationalstaaten, die Zwergstaaten Andorra, San Marino, Liechtenstein und Vatikan mitgerechnet. Ökonomisch sind Ballungszentren von Randzonen zu unterscheiden (Innereuropäisches N-S-, m. E. auch W-E-Gefälle). Folgenschwer aber ist die politische Teilung in "Ost" und "West". Sie führte - wenn auch nicht zwingend - zu Blockkonfrontation und ungeherer Aufrüstung des Kontinents. Die Blockbildung findet ihren Ausdruck in den Militärbündnissen NATO (14 westeurop. Staaten + USA und Canada) und WVO ("Warschauer Vertragsorganistaion", gemeinhin Warschauer Pakt genannt, bestehend aus SU und 6 osteurop. Verbündeten). Den Militärbündnissen entsprechen weitgehend die Wirtschaftsbündnisse: 11 der 12 EG-Staaten gehören auch der NATO an. Alle Mitglieder des RGW ("Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe") mit Ausnahme der Nichteuropäer Kuba, VR Mongolei, N-Vietnam haben sich auch der WVO angeschlossen.

Es bleiben als dritte Gruppe die Nicht-Paktgebundenen, unter ihnen die Neutralen und das blockfreie Jugoslawien. Irland ist militärisch neutral, aber seit 15 Jahren in der EG, Norwegen und Island sind Gründungsmitglieder der NATO, aber nicht EG-Mitglieder. Letztere bilden zusammen mit den Neurtralen die bereits genannte EFTA. Die Türkei als strategisches "Tor" des Westens zum Nahen Osten ist in die EG assoziiert (ein Beitrittsgesuch liegt unbeantwortet in Brüssel) sowie mit Griechenland seit 1952 in der NATO.

Kalter Krieg

Angesichts der Teilung Europas in zwei Gesellschaftssysteme begann sehr früh und unter wesentlicher wirtschaftlicher wie militärischer Unterstützung der USA das Zusammenrücken der Westeuropäer. Wurde der "5-Mächte-Pakt" von Frankreich, Großbritanien, Belgien, Holland und Luxemburg aus dem Jahr 1947 noch gegen eine mögliche Revanche des Kriegsverlierers Deutschland geschlossen,